

Entwidmung abgelehnt: Züge könnten wieder rollen

Ascheberg/Neumünster. Das Ringen um den Erhalt der Eisenbahnstrecke Ascheberg-Neumünster hat vorerst ein Ende gefunden. Das Eisenbahnbundesamt lehnte eine Entwidmung der Trasse ab, die damit für den Zugverkehr weiterhin offen bleibt. Ob tatsächlich wieder Lokomotiven rollen, ist allerdings noch unklar.

Mit dem Bescheid der Behörde, der Ende letzter Woche erging, geht auch ein Streit zu Ende. Auf der einen Seite standen die neuen Grundbesitzer, die von der Bahn bereits die Flächen aufgekauft hatten. Auf der anderen Seite hatten sich der Verein Ostholsteinbahn sowie die Städte Plön und Neumünster zusammengefunden, die die Option auf einen Schienenverkehr nicht aufgeben wollten, auch wenn der letzte Zug schon vor Jahrzehnten fuhr.



Die Bahntrasse bleibt offiziell Bahntrasse, auch wenn keine Züge fahren. Foto J. Köster

Das Eisenbahn-Bundesamt begründet seinen Bescheid damit, dass weiterhin ein „Verkehrsbedürfnis“ bestehe. Wie berichtet, hatte die Rhein-Sieg-Bahn ihr Interesse bekundet, den Zugverkehr zumindest für touristische Zwecke wieder aufzunehmen. Das

Unternehmen arbeitet mit dem Verein Ostholsteinbahn zusammen. Diese Interessenbekundung reichte dem Amt aus.

Das größte Problem ist nun die Instandsetzung der Strecke: Drei Brücken und zwei Bahnübergänge sind nicht

mehr vorhanden. Die Strecke überwuchert. Der Vorsitzende des Vereins Ostholsteinbahn, Peter Knoke, will daher zunächst auf der Teilstrecke Neumünster-Wankendorf den Betrieb wieder aufnehmen. Hier gäbe es den geringeren Reparaturbedarf. Laut einem Gutachten der Bahnbefürworter kostet die Instandsetzung dieses Stückes rund 290 000 Euro. Woher das Geld allerdings kommen soll, weiß derzeit auch Knoke noch nicht. Man sei in Gesprächen, um weitere Unterstützer und Sponsoren zu finden. Auch hofft er auf eine weitere Unterstützung durch die Aktiv-Region, die bereits große Teile des Gutachtens bezahlt hat. Angesichts der noch anstehenden Arbeiten und deren Finanzierung rechnet Knoke damit, dass der erste Zug erst in einigen Jahren seine Fahrt aufnehmen kann.

Enttäuscht ist der Eigentümer von Gut Perdoel, Ludwig Hirschberg, dessen Ländereien von der Eisenbahnstrecke geteilt werden. Er gehört zu denjenigen, die die Schienen und den Bahndamm aufgekauft haben. Die Strecke werde weiterhin im Dornröschenschlaf liegen und vor sich hinrostern, so seine Meinung. Er rechnet nicht damit, dass irgendwann die Gelder für die Sanierung der Strecke zusammenbekommt. Hirschberg: „Die Stagnation bleibt.“ Außer den Vorteilen für die Landwirtschaft sei es auch seine Vision gewesen, das Landschaftsbild wieder herzustellen. Der Bahndamm durchschneide zwei Au-Täler der Alten Schwentine. Auch wenn er die Option hat, die Grundstücke nach dem Scheitern der Entwidmung an die Bahn zurückzugeben, will er die Flächen behalten. hjs